



//
Der Transfertreiber

*Peter Ritzenhoff,
Vorstand der Hochschulallianz
für den Mittelstand*

//

ZIELVEREINBARUNGEN

sind in Universitäten verbreitet. Ihr Potenzial könnte aber noch besser ausgeschöpft werden

ONLINE, HYBRID, PRÄSENZ

Was die Entwicklungen nach der Pandemie für die Tutorienarbeit an den Hochschulen bedeuten

VERANTWORTUNG LERNEN

Führen kommt an Unis neben Forschung und Lehre zu kurz. Die ETH Zürich steuert dagegen

Online, hybrid, Präsenz – was das für Tutorienarbeit bedeutet

Die pandemiebedingte Veränderung der Tutorienarbeit und deren zukünftige Entwicklung an Hochschulen wurde auf dem **bundesweiten Herbsttreffen des Netzwerks Tutorienarbeit** an Hochschulen an der TH Wildau beleuchtet |

Von Christina Jolowicz, Jördis Vassiliou und Heike Kröpke

Unter dem Motto „Online, hybrid, Präsenz – was bedeutet das für die Tutorienarbeit?“ fand Anfang September das bundesweite Herbsttreffen des Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen mit 65 Teilnehmenden von 35 Hochschulen und Universitäten aus Deutschland und Österreich an der Technischen Hochschule Wildau (TH Wildau) statt. Die zweitägige Veranstaltung fand online statt und widmete sich der pandemiebedingten Veränderung der Tutorienarbeit und deren zukünftiger Entwicklung an Hochschulen. Im Rahmen des Netzwerktreffens wurde erstmalig ein begleitender X-Peer-Workshop für Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren aller Mitgliedshochschulen im hybriden Format durchgeführt. Daran beteiligten sich 24 Studierende, die sich aktiv zum Thema des Workshops „Are you ready for hybrid?“ austauschten und ihre Bedarfe formulierten.

Tutorienarbeit in der Praxis, in der Hochschuldidaktik und aus Studierendensicht

Nach der Begrüßung durch Prof. Jörg Reiff-Stephan, Vizepräsident für Studium und Lehre der TH Wildau, und der beiden Netzwerksprecherinnen Heike Kröpke (Hochschule Niederrhein) und Jördis Vassiliou (Freie Universität Berlin) standen drei Kurzimpuls-Vorträge auf der Agenda. In diesen Beiträgen griffen die Referierenden das Motto des Netzwerktreffens auf. Im hochschuldidaktischen Kurzimpuls definierte PD Dr. Malte Persike, Leiter des Center für Lehr- und Lernservices (CLS) der RWTH Aachen und aktiv im Kernteam des Hochschulforums Digitalisierung, die Begriffe Präsenzlehre und Hybride Lehre in ihren unterschiedlichen Bedeutungen. Darüber hinaus grenzte er Blended Learning von hybrider Lehre ab. In Verbindung mit

den Stichworten Kompetenzaufbau, Motivationsveränderungen und Selbstwirksamkeitserwartung warf er die Impulsfrage nach den Kriterien für eine erfolgreiche Lehre und Tutorienarbeit auf. Über ein Fuck-up-Beispiel in der Anwendung von Quiz-Formaten entwickelte er eine weitere drängende Frage nach der Qualifikation von Tutorinnen und Tutoren angesichts der hoch-dynamischen Weiterentwicklung digitalen Lehrens, Lernens und Prüfens. Abschließend thematisierte er digitale Kernkompetenzen, Future Skills und Digital Literacy und stellte als weiterführende Diskussionsfrage, welche digitalen Entwicklungspotenziale maßgeblich für die Tutorienarbeit sind und wie Tutorinnen und Tutoren in die Generierung von Lernmaterialien eingebunden werden.

Im Praxisimpuls gab Franziska Liebetanz, Co-Leiterin des Zentrums für Lehren und Lernen der Europa-Universität Viadrina, einen praxisnahen Einblick in die Herausforderungen und Chancen bei der pandemiebedingten Umstellung auf digitale Lehre und Tutorienarbeit. Dabei ging sie auch auf die Frage nach der Verstetigung der Tutorienarbeit an Hochschulen ein, die vor dem Hintergrund der endenden Förderung des Qualitätspaktes Lehre viele Mitgliedshochschulen des Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen betraf. Sie bezeichnete die Qualifizierung von (Peer)Tutorinnen und -Tutoren als stetige Aufgabe, die an neue Herausforderungen anzupassen ist. Die Ausbildung benötige Qualitätsstandards und gleichzeitig müsse sie flexibel und dynamisch genug sein, um auf aktuelle Veränderungen reagieren zu können. Hybride Angebote von (Peer)Tutorinnen und -Tutoren erklärte sie als zukunftsweisend, da diese die Chance mit sich bringen, Studieren-



den unabhängig von Barrieren jeglicher Art die Teilnahme an Veranstaltungen zu ermöglichen. Da die Anforderungen an die Qualifizierungen von Tutorinnen und Tutoren genuin hochschulspezifisch geprägt sind, betonte sie auch die Wichtigkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Qualifizierung und des Austauschs von Ideen und Konzepten.

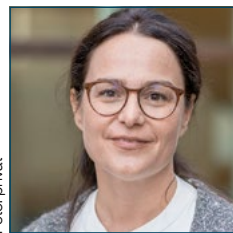
Der dritte Kurzimpuls erfolgte aus Studierendensicht von Corinna Kalkowsky, Studentin der Universität Duisburg-Essen und Mitglied in der Zukunfts-AG DigitalChangeMaker des Hochschulforums Digitalisierung. Sie benannte klar, was digitale Formate erfolgreich macht oder eben auch nicht. Digitale Lehre funktioniert aus ihrer Sicht dann nicht,

wenn beispielsweise die digitalen Kompetenzen fehlen, Konzepte nicht zu Ende gedacht werden oder wenn Präsenzveranstaltungen einfach nur digitalisiert werden. Für die Tutorienarbeit und insbesondere für die Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren forderte sie ein vielseitiges und begleitendes Qualifikationsprogramm, das eingebunden in die Vor- und Nachbereitungszeit und in verschiedene Tutorienphasen neben dem positiven didaktischen Effekt auch zur Akzeptanz und Machbarkeit bei Tutorinnen und Tutoren sowie Lehrverantwortlichen führen könnte. „Für hybride Formate“, sagte sie, „wird ein dynamisches Konzept benötigt, das analog und digital den Anwesenden eine gleichberechtigte Kommunikation und Teilhabe ermöglicht.“ Grundsätzlich legte sie



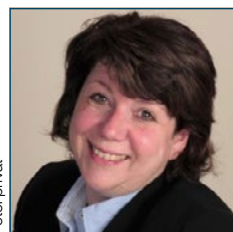
Christina Jolowicz

ist Projektleiterin des Projekts TH MINT+ und Ansprechperson für Tutoring und Mentoring an der TH Wildau. | christina.jolowicz@th-wildau.de



Jördis Vassiliou

ist Koordinatorin der Qualifizierung für Mentoring und Tutoring, Netzwerksprecherin des Netzwerks Tutorienarbeit an der FU Berlin. | joerdis.vassiliou@fu-berlin.de



Heike Kröpke

ist Leiterin des Tutorenprogramms und der Schlüsselqualifikationen in der Sommer- und der Winterakademie und Netzwerksprecherin des Netzwerks Tutorienarbeit an der Hochschule Niederrhein. | heike.kroepke@hs-niederrhein.de

in ihren Beispielen einen großen Wert darauf, Konzepte groß zu denken und anschließend realistisch zu planen.

Intensiver Austausch in Arbeitsgruppen

Diese Kurzimpulse wurden in einem weiterführenden und inspirierenden Austausch in drei Gruppen diskutiert. Anschließend bearbeiteten die Teilnehmenden in verschiedenen Arbeitsgruppen (AGs) die jeweiligen Aufgaben, Themen und Fragestellungen. Auf dem Netzwerktreffen waren die folgenden AGs aktiv vertreten: Akkreditierung, E-Tutorien, Fachtutorien, Lernwirksamkeit, Orientierungs- und Erstsemestertutorien, Peer-Beratung, Schlüsselkompetenzen und Tutorien in MINT-Fächern. Die Arbeit in den verschiedenen AGs wurde am nächsten Tag fortgeführt. In einem digitalen Markt der Möglichkeiten wurden die Ergebnisse dann unter folgenden Aspekten vorgestellt: Kernthemen, Handlungsempfehlungen (siehe Kasten), Schlüsselbegriffe und Sonstiges. Diese Austauschzeit zwischen den AGs war für alle Teilnehmenden sehr wichtig, sodass auch bei zukünftigen Netzwerktreffen – egal ob digital oder in Präsenz – ein Zeitfenster dafür eingeplant wird. Als Fazit kann zudem gezogen werden, dass die Tutorienarbeit künftig in allen drei Formaten angeboten werden wird. Dabei wird sicherlich das hybride Format an Bedeutung gewinnen, was eine didaktische Weiterentwicklung der Qualifizierung mit sich bringen wird.

Begleitende hybride X-Peer-Veranstaltung

Erstmals wurde eine begleitende hybride X-Peer-Veranstaltung in das Netzwerktreffen integriert, um die Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren aktiv einzubinden. Am Workshop „Are you ready for hybrid?“ nahmen Tutorinnen und Tutoren der TH Wildau in Präsenz teil, während sich parallel Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren anderer Hochschulen und Universitäten online dazuschalteten. Nina Janz von der Ruhr-Universität Bochum gab einen Einblick in die bereits umgesetzten hybriden Settings des Projektteams PhiloLotsen, die Lehrende und Studierende in synchronen und asynchronen Lehr- und Lernformaten unterstützen. Im Rahmen des Workshops wurde die synchrone standortübergreifende Zusammenarbeit in Kleingruppen, dem kooperativen Arbeiten auf einem Padlet, aber



Künftig wird Tutorienarbeit in allen drei Formaten angeboten: online, hybrid und in Präsenz



auch mithilfe von Umfragen erprobt und gab den Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren die Chance, erste Erfahrungen in hybriden Settings zu sammeln.

X-Peer ist ein neues fach- und themenspezifisches Austauschformat, das Jödis Vassiliou, Koordinatorin der Qualifizierung für Mentoring und Tutoring an der FU Berlin, im Sommersemester 2021 entwickelt und durchgeführt hat. Ziel ist es, Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren unterschiedlicher Hochschulen und Universitäten auf der Peer-Ebene zusammenzubringen, den Austausch zu fördern und das Netzwerk auch auf der studentischen Ebene zu festigen. //

Auszug aus den Handlungsempfehlungen

- Tutorinnen und Tutoren sowohl mit Blick auf hybride Formate als auch hinsichtlich der Entwicklung von Materialien stärker einbeziehen
- Informeller Austausch der Tutorinnen und Tutoren im Rahmen der Qualifizierung
- Strategien zum Aquirieren von Tutorinnen und Tutoren an aktuelle Situation (verstärkte Online-Lehre und weniger direkter, persönlicher Kontakt) anpassen
- verstärkter Transfer und Austausch zu didaktischen Methoden
- kontinuierlicher Austausch über Schulungskonzepte und deren Weiterentwicklung.

Weitere Informationen unter www.tutorienarbeit.de